



Staatssekretär Bernd Sibler mit dem Team des Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung. (Foto: IOS)

Aktuelle Konfliktforschung

Staatssekretär Sibler sagt IOS Unterstützung zu

Regensburg. Bei seinem gestrigen Besuch am Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) in Regensburg signalisierte Staatssekretär Bernd Sibler starke bayerische Unterstützung für die angestrebte Aufnahme des IOS in die von Bund und Ländern geförderte Leibniz-Gemeinschaft.

„Das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung ist in seiner Ausrichtung eine zukunftsweisende Forschungseinrichtung. Es ist wissenschaftlich hervorragend aufgestellt; ohne Zweifel auch für die Leibniz-Gemeinschaft“, so Sibler.

Das IOS ist erst vor drei Jahren aus der Fusion des Osteuropa-Instituts und des Südost-Instituts hervorgegangen. Mit der Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft zielt es auf die Weiterentwicklung seiner Tätigkeitsschwerpunkte sowie Synergien, die durch die Vernetzung mit Forschungsverbänden und Einzelinstituten der Leibniz-Gemeinschaft entstehen würden. Schon

jetzt gehört das IOS zu den drei größten außeruniversitären Forschungseinrichtungen zum östlichen Europa in Deutschland. Die Aufnahme des IOS in die Leibniz-Gemeinschaft würde auch eine große Stärkung des Wissenschaftsstandorts Regensburg bedeuten. Staatssekretär Sibler, der sich bei seinem Besuch über die Schwerpunkte des IOS informierte, konnte sich zudem von der politischen Aktualität der Ost- und Südosteuropaforschung überzeugen: Mit der Forschergruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“ will das IOS noch stärker als bislang im Bereich der Politikberatung tätig werden. Es wendet sich dabei den tieferen Ursachen für eine Reihe von Territorialkonflikten auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion zu, von denen der Ukraine Konflikt die Nachrichten in diesem Jahr wie kaum ein anderer dominierte. Dass der Freistaat diese Forschergruppe mit zusätzlichen Mitteln in Höhe von rund 480 000 Euro jährlich bis 2018 im Rahmen der Nordbayern-Initiative fördern wird, zeigt auch welche Bedeutung der Forschung des IOS beigemessen wird.

Sibler meinte hierzu: „Nach der Wende von 1989/90 sind Ost- und Südosteuropa immer mehr in das Blickfeld der mitteleuropäischen Forschungswelt gerückt. Ein Prozess, der im Grunde bis heute andauert und der auch künftig viele neue Forschungsfelder eröffnen wird. Das IOS hat sich dabei insbesondere mit vergleichenden und transnationalen sowie interdisziplinären Ansätzen einen hervorragenden Ruf erworben.“